

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsteilnehmer Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern kosten 5 Pf. Einlieferung zweifach täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige ober dem Raum 2 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochenen, ein entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konkurs ist der Rabatt rückfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 11

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 15. Januar.

Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.

1914.

Dr. Müller-Meinungen über die Zaberner Freisprechungen.

Die „liberale Korrespondenz“ erhält von dem bekannten fortschrittlichen Abgeordneten und bayerischen Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller-Meinungen bemerkenswerte Betrachtungen über die freisprechenden Urteile der Militärgerichte in Straßburg. Sie lauten wie folgt:

Die Duplizität der Fälle der Freisprechung, das heißt das zeitliche Zusammenfallen der Freisprechung aller drei militärischen Hauptschuldigen in der peinlichen Zaberner Angelegenheit, ist außerordentlich fatal. Vor der genauen Kenntnis der Urteilsgründe ist ein definitives Urteil über den Ausgang des Prozesses freilich schwer möglich, aber schon die Behandlung der Sache durch den Staatsanwalt im Prozeß Reuter-Schadt läßt schwere Bedenken gegen die ganze Auffassung der Militärjuristen aufkommen. Dazu noch die peinlichen Nebenerscheinungen: das Telegramm des Kronprinzen, das Auftreten des Polizeipräsidenten von Berlin, das Haberseldtreiben der konservativen Presse gegen das Urteil der ersten Instanz über den Leutnant v. Forstner!

Zatfällige Klarheit haben die Verhandlungen vor Gericht leider nicht erbracht. Soviel kann man heute schon sagen: Der betrübende Eindruck der — sagen wir ganz offen — erbitterten Gegnerschaft des Zivil- und des Militärstandes in Elsaß-Lothringen ist durch die Prozesse der letzten Tage noch verschärft worden. Die auffallenden Gegensätze in den Aussagen der Zeugen lassen sich ja vielleicht mit Mühe und Not durch die Umstände, die ungemein rasche Entwicklung der Affäre am 28. November, die allgemeine Nervosität erklären. Dagegen zeigen die Vernehmungen z. B. der Gerichtsbeamten und Staatsanwälte so gewaltige Kontraste zu den Anschauungen der Militärjuristen und Offiziere, daß man sagen kann: Die beiden „Parteien“ sprechen zweierlei Sprache und verstehen sich nicht mehr! Kann da die gegenseitige Auffassung aller beteiligten Personen aus den anderen Kreisen wundernehmen?

Krieg im Frieden in „fast Feindesland!“ Bößlicher Mangel an Staatsgefühl! Krampfhaftige Eifersucht der beiden Gewalten aufeinander! Ein fast pathologisch gesteigertes Nachtgefühl des Militärs, das sich überall geschmährt und zurückgelehrt glaubt! Auf der anderen Seite ein unsympathischer Janhagel im Hintergrund, der hinterlistig die Situation ausnützt! Eine Zivilbureauratie, die ebenfalls der ganzen Situation nicht gewachsen ist! Wohin man sieht, peinliche Erscheinungen, die zeigen, daß man mit wenig Takt und mit noch weniger Geschicklichkeit die heiklen Verhältnisse im Elsaß bisher behandelt hat! Bloßstellungen vor dem ganzen Auslande, das aus den Freisprechungen den Eindruck erhält, als spreche die Militärjustiz den Gedanken aus, daß das Militär sich alles gegenüber der Zivilbevölkerung erlauben darf. Die politischen Folgen der Freisprechungen halte ich nach außen wie nach innen für tiefgehend und außerordentlich ernst — selbst wenn gegen die Urteilsgründe sich juristisch gar nichts einwenden ließe.

Zu den juristischen Fragen nur noch eine Bemerkung! Der ganze „Zaberner Fall“ zeigt eine unglaubliche Unklarheit der geltenden rechtlichen Bestimmungen. Es ist bezeichnend, daß Oberst v. Reuter seinen guten Glauben, der ihm zuletzt die Freisprechungen verschaffte, auf eine preussische Kabinettsorder von 1820 gründete. Wie kann eine solche den klaren Wortlaut eines Reichsgesetzes, die Bestimmungen der Reichsstrafprozessordnung aufheben! Noch dazu angesichts der bekannten Kabinettsorder von 1881 über den Waffengebrauch der Militärpersonen! Hier tut eine klare Auskehr auf gesetzlichem Wege dringend not. Recht statt Willkür ist die Forderung des Tages.

Ich fürchte, der unglückliche Fall Zabern wird noch lange nicht zur Ruhe kommen, wenn nicht eine energische und zugleich weise staatsmännische Hand rasch zugreift und den verhängnisvollen Grundsatz „Nun erst recht nicht“ zu überwinden weiß. Fast ängstlich fragen wir: „Wird Herr v. Bethmann-Hollweg diese glückliche Hand besitzen? Wer sonst?“

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Januar 1914.

Wie soll man im Winter die Vögel füttern? Nicht im Schnee; das Futter geht zum großen Teil verloren und wird naß. Man verberge in einem Gebüsch ein Brettstückchen und auf dieses streue man Futter. Mangelt Gebüsch in der Nähe, so stelle man das Brett sonst wohin, aber man gebe acht auf Nagen. Wenn man neben das Brett einige Reisig- oder Dornen steckt, so können die Vögel leicht entweichen, wenn die Käse ihnen nachstellt. Als Futter reiche man nie Brot, welches schon gar nicht. Wenn Brot naß wird, wird es sauer und die Vögel gehen daran zugrunde. Das beste, d. h. zuträglichste Futter ist: Hanfsamen, gebrochene Hafertörner, Kupferne, Sonnenblumen- oder Kürbiskerne, kleine Stückchen Speck.

Krankenkassenfrage. Bei der Neugestaltung der Krankenkassen sind die Pflichtmitglieder der Kasse ohne weiteres von der allgem. Ortskrankenkasse übernommen worden. Die seitherigen freiwilligen Mitglieder der Bezirkskrankenversicherung Nagold haben dagegen bei der Verwaltungsstelle der Kasse zu erklären, daß sie der Ortskrankenkasse angehören wollen. Wie aus der Bekanntmachung im Inseratenteil hervorgeht, hat die Erklärung heute Donnerstag und morgen Freitag zu erfolgen. — Gleichzeitig sei darauf hinzuweisen, daß es sich für die Arbeitgeber empfiehlt, ihre frühere Anmeldung der Vöhrne auf ihre Richtigkeit nach dem jetzigen Stand zu prüfen und etwaige Veränderungen anzumelden, da der Grundlohn eine Änderung erfahren hat und infolgedessen teilweise eine andere Klasseinteilung stattfinden muß. — Wichtig für Betriebsunternehmer ist auch, daß vom 1. Jan. ds. Js. ab Buchhalter, Angestellte, Werkmeister, Techniker, Betriebsleiter u. bis zu 2500 Mark Jahres Einkommen der Kranken-Versicherungspflicht unterworfen sind, also nicht mehr wie bisher 2000 Mk. — Es empfiehlt sich deshalb, daß die betreffenden Personen sofort zur allg. Ortskrankenkasse angemeldet werden.

Vom Roten Kreuz. Der kaiserl. Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, hat dem Landesverband Württemberg des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien in einem Schreiben mitgeteilt, daß an dem mit alleinigen Aufwendungen dieses Verbandes erbauten und ausgerüsteten Königin Charlotte-Krankenhaus in der Hauptstadt Lome der erste neue Flügelanbau ebenfalls durch die Zuwendungen der württ. Organisation fertiggestellt und am 15. Nov. v. J. durch den Gouverneur seiner Bestimmung übergeben werden konnte. In dem Schreiben des Herzogs heißt es laut „Schwäb. Merk.“ weiter: „Ich möchte, nachdem ich mich bereits in besonderem Schreiben an J. M. die Königin Charlotte gewendet habe, dem Landesverband für seine überaus hochherzige Spende den warmempfundenen, tiefgefühlten Dank des Schutzgebietes nochmals und ganz besonders übermitteln. Die Uebernahme der Staatsmittel durch den Landesverband Württemberg hat uns in den Stand gesetzt, nunmehr auch den zweiten Flügel in Angriff zu nehmen, nach dessen Fertigstellung Lome sich einer Krankenhausanlage erfreuen wird, um die es andere Schutzgebiete nur beneiden können. Dies ist das hoch-

herzige Werk der Nächstenliebe des württ. Landesverbandes; er hat sich hierdurch ein Denkmal geschaffen, das allezeit bestehen bleiben und zu dem die dankbare Europäerschaft immer in Verehrung aufliden wird.“ — Der Landesverband Württemberg hat eine Stiftung unter der Bezeichnung „Königin Charlotte-Krankenhaus in Lome“ errichtet, deren Vermögen mit dem Grundstück und den Gebäuden ausgestattet und der weitere 44000 Mk. zur Errichtung eines Anbaus zugeführt wurden.

Nagold, 14. Jan. Die k. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die Wahl des Gemeindepflegers Johann Georg Better in Pfrondorf zum Ortsvorsteher der Gemeinde Pfrondorf bestätigt.

Mindersbach, 14. Jan. Gestern nacht brannte das Wohnhaus und die Scheune der Händlerin Bels nieder.

Calw, 14. Jan. Gestern abend wurde Postsekretär Kauffmann während des Dienstes in Haft genommen. Derselbe soll sich eines Amtsvergehens durch Fälschungen zu Schulden haben kommen lassen. Der Verhaftete beteiligte sich mit einigen Freunden am Wetten auf Rennpferde und ist die Verhaftung auf unläutere Vorkommnisse in Wettsachen zurückzuführen. Kauffmann wurde heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt und in Haft behalten. In derselben Sache wurde ein Mitspieler, ein in Pforzheim in Stellung befindlicher und von hier gebürtiger Kaufmann, festgenommen. Die Verhaftung, erregte hier großes Aufsehen, da Kauffmann sowohl in der Stadt als auch im ganzen Bezirk eine sehr bekannte Persönlichkeit war, eine rege politische Tätigkeit bei der fortschrittlichen Volkspartei entfaltete und oft als Redner aufgetreten ist.

Tübingen, 14. Jan. (Töbliches Mord.) Die 10jährige Mina Dieterich war in der Neujahrsnacht beim Schlittensahren auf den Hinterkopf gefallen. Jetzt ist sie den Folgen des Mordunfalls erlegen.

Tübingen, 14. Jan. (Verunglückt.) In die chirurgische Klinik wurde der 50 Jahre alte verheiratete Bauer Herder aus Gärtringen in nahezu hoffnungslosem Zustande eingeliefert. Als er mit dem Schlitten fuhr, scheuten seine Pferde und brachten ihn gegen einen Erdböschung, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Überbach a. F., 14. Jan. (Eine Uebererziehung.) Ein heiteres Vorkommnis zeitigte hier die Wassernot. In einer Wirtschaft war das Bier ausgegangen. Das Dienstmädchen wurde beauftragt, ein frisches Faß anzustechen. Weil aber das Wasser hoch stand, gelangte sie auf künstlicher Brücke zur Anstichstelle. Da es ihr allein nicht gelang, ein volles Faß aus dem Wasser zu ziehen, muß ein branchefundiger, gerade in der Wirtschaft anwesender Gast helfen. Endlich war das Faß in den vorgeschriebenen Platz gebracht und das Anstichrohr eingesetzt. Voller Freude wollte die Wirtin den harrenden Gästen das köstliche Raß einschenken, aber o Schreck! aus dem Hahnen entfließt — Wasser — Die beiden hatten im Keller statt einem unangezapften Bierfaß ein mit dem in den Keller eingebrungenen Wasser vollgelaufenes Faß angestochen.

Stuttgart, 14. Jan. (Baumwarttag.) Am 1. und 2. Februar 1914 findet in Stuttgart die Generalversammlung der württembergischen Baumwarte und die des württ. Obstbauvereins mit belehrenden Vorträgen statt.

Sonthheim, 14. Januar. (Zusammenstoß mit der Bahn.) Gestern abend stieß hier bei einem Straßenübergang ein Zug der Böttwartalbahn mit dem Fuhrwerk des Bauern Obermayer von Horkheim zusammen. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert. Obermayer selbst erlitt schwere Verletzungen am Kopf, auch ein Pferd wurde schwer verletzt.

Kirchheim u. T., 14. Jan. (Wintergewitter.) Bei 7 Grad Kälte und Schneesturm gab es hier heute ein Wintergewitter mit Blitz und Donner. Besonders stark tobte das Unwetter



wieder.

|| **Neresheim, 14. Jan.** Aus der Arztee-
bewegung.) Am Schlusse des vorigen Jahres
haben die 6 Distriktsärzte des Bezirks ihre Dienst-
verträge mit der Amtskörperschaft gekündigt, gleich-
zeitig mit den Verträgen zu den seitherigen Kran-
kenhäusern. Die Einteilung in Arztbezirke besteht
im Bezirk seit 24 Jahren und sie hatte namentlich
den Zweck, den außerhalb eines Arztbezirks wohn-
enden Kranken ärztliche Hilfe am nicht zu teuren
Geld zu ermöglichen. Die Distriktsärzte hatten ge-
gen Vergeltung von der Amtskörperschaft die Ver-
pflichtung, jede Woche an einem zum voraus be-
stimmten Tage die Orte ihres Distrikts zu be-
suchen und durften an diesem Tage auch zahlungs-
fähigen Kranken bloß hälftige Reisekosten anrech-
nen. Durch die Einführung der freien Arztwahl
bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in den mei-
sten Bezirksgemeinden ist die seitherige Einteilung
des räumlich großen Bezirks in Arztbezirke nicht
mehr aufrecht zu erhalten gewesen. In mehreren
Gemeinden ist indes beabsichtigt, die Ärzte des
Bezirks als Ortsärzte anzustellen, wodurch die seit-
herige wohlthätige Einrichtung zu Gunsten der Kran-
ken auf dem Lande wieder aufleben würde.

|| **Omünd, 14. Jan.** (Bahnwünsche.) Die
bürgerlichen Kollegien der Gemeinden Heubach,
Oberböbingen, Unterböbingen, Bartholomä und Bar-
gau haben in einer Eingabe an den Landtag das
Projekt einer Bahn von Unterböbingen nach Heu-
bach mit der Bitte um Ausführung eingereicht.
Sie wollen die Grunderwerbskosten tragen und
für den Kilometer 15000 Mk. Beitrag leisten. Die
Bahn soll Normalspurweite erhalten.

|| **Müdingen, 14. Jan.** (Mit
Fall.) Als ein Soldat der 6. Batterie des Feld-
Art.-Reg. Nr. 49 vom Lager Müdingen im Schlit-
ten Offiziere auf dem Bahnhof Müdingen abholen
wollte, gingen am Eingang des Ortes die Pferde
durch und rasten im Galopp direkt gegen das
Rathaus, wo sie zu Fall kamen. Eines der Pferde
brach das Kreuz und verendete sofort; dem andern
wurde ein Fuß förmlich abgedreht, so daß es
erschossen werden mußte. Der Führer des Fuhr-
werks kam mit dem Schrecken davon und hat nur
einige Hautschürfungen erlitten.

|| **Vom Mainhardter Wald, 14. Jan.** (Mit
Roh und Wagen verunglückt.) Der Fuhr-
mann Ehr. Frank von Finsterrot kam bei Hirtweiler
mit seinem Fuhrwerk vom Wege ab. Roh und
Wagen schossen einen Abhang hinab, wo sich das
Gefährt überschlug und auf den Fuhrmann zu liegen
kam. Morgens wurde dieser tot aufgefunden, das
Pferd war auch beinahe erfroren.

Deutsches Reich.

|| **Geestemünde, 14. Jan.** Der Stapellauf
des neuen Schulschiffes ging heute glücklich von
statten.

|| **Dresden, 14. Jan.** Kronprinz Georg
vollendet morgen sein 21. Lebensjahr. Er wird da-
mit großjährig und tritt gemäß der Verfassung als
Mitglied in die Erste Kammer der Ständeversammlung
ein. — Der König hat aus diesem Anlaß einige
Gnadenakte vollzogen.

Der Gedenktag des Herero-Aufstandes.

Nach hier eingetroffenen Telegrammen haben die Hereros
durch Einschließung von Otahandja und durch Zerstörung
der Eisenbahnbrücke bei Osona, etwa drei Kilometer südlich
von Otahandja, sowie durch Unterbrechung der Telegraphen-
verbindung mit Windhub die Feindseligkeiten eröffnet. Wie
ein Blitz aus heiterem Himmel schredte dieses Telegramm in
der Frühe des 14. Januar vor 10 Jahren die Gemüter in
Deutschland auf. Am 12. Januar war ein allgemeiner
Aufstand der kriegerischen Hereros losgebrochen, und eine
Epöche schwerer Kämpfe begann in den Kolonien, die die
Blicke des Volkes zum erstenmal mit leidenschaftlicher Span-
nung nach der bisher mit ziemlicher Gleichgültigkeit be-
trachteten Deimale im schwarzen Erdteil richteten und die
deutsche Nation in ihrer Tiefe erregten, aus der bisherigen
„Kolonialverdroßtheit“ aufstiegen. Das sind die segens-
reichen Folgen des Herero-Aufstandes gewesen, der zunächst
einen furchtbaren Schicksalsschlag für die junge Kolonie be-
deutete. Die Ueberraschung war damals grenzenlos. Man
glaubte, daß alles in Südwestafrika im tiefsten Frieden liege;
die mächtigen Stämme der Hereros und Hottentotten, die
alten Erbfeinde, die sich früher gegenseitig zerfleischt, hatten
freiwillig miteinander Frieden geschlossen und schienen sich
den deutschen Herren unterworfen zu haben. Aber dieser
Friedensschluß zwischen Hereros und Hottentotten war gegen
die fremden Eroberer gerichtet gewesen; in ihm lag der Keim
zu dem großen Aufstand von 1904; dies kriegerische Volk
war nicht gewillt, sich friedlich zu unterwerfen und seinem
starken Freiheits- und Unabhängigkeitsfinn zu entsagen.
Sie wollten Selbständigkeit oder Untergang, und so griffen
sie denn nach langen Vorbereitungen in einem günstig ge-
wählten Augenblick zu den Waffen. Die günstigste Gelegen-

|| **Berlin, 14. Jan.** Der Kaiser hat, wie die
Kreuzzeitung erfährt, den Führer der deutschen
Militärmission in der Türkei, Generalleutnant Li-
man von Sanders, den Charakter als General
der Kavallerie verliehen.

Verzicht auf die Berufung im Urteil Reuter und Forstner.

|| **Strasbourg, 14. Jan.** Der Gerichtsherr im
Prozeß Reuter und Forstner erklärte, auf die Ein-
legung des Rechtsmittels der Berufung verzichten
zu wollen. Beide auf Freispruch lautende
Urteile sind dadurch rechtskräftig ge-
worden.

Zabern im elsäß-lothringischen Landtag.

|| **Strasbourg i. G., 14. Januar.**

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer des elsäß-loth-
ringischen Landtages kam es zu wahren Sensations-
Ereignissen. Die gestrige Regierungsverklärung war nach
der allgemeinen Auffassung zu wenig energisch in der Be-
tönung der Rechtsverletzung. Sie räumte dem Militär zu
viel ein. Heute trat gleich bei Beginn der Sitzung der
Unterstaatssekretär der Justiz Dr. Petri mit einer scharfen
Erklärung für seine Beamten, Staatsanwälte und Richter
hervor, die er gegen die Vorwürfe des Obersten von Reuter
und gegen die Feststellungen während des militärgerichtlichen
Prozesses gegen diesen auf das entschiedenste in Schutz nahm,
in einer Weise, die allgemeines Aufsehen erregte und die ihm
Satz für Satz wahre Beifallsstürme eintrug. Neben ihm
ergriff auch der Unterstaatssekretär des Innern, Mandel, das
Wort, um in bestimmter Weise festzustellen, daß nach An-
sicht des Ministeriums die vom Gericht seinem Urteil zu
Grunde gelegte Rabinetsordre von 1820 in Elsäß-Lothringen
keine Geltung habe. Damit hat der Minister des Innern
dem Urteil seine gesetzliche Unterlage entzogen. Im Uebrigen
sah Mandel viel Widerspruch, da er den Standpunkt des
Ministers in einseitiger Weise zu vertreten suchte. Seine
Feststellung, daß in Mitteleuropa die Lage Elsäß-Lothrin-
gens zu wenig bekannt sei, erntete wieder Beifall. Viel be-
merkt wurde, wie der Minister die aus dem Hause gefallene
Anrufung des Kaisers verwertete. Die Anrufung des Kaisers
nannte er erfreulich und voller Aussicht für die Zukunft.
Unter den Rednern ragte heute der Zentrumsabgeordnete
Gaus hervor, der in brillanter Form stimmungsmäßig viel
Wirkung erzielte. Die nachfolgenden Redner, Kriener und
der Sozialdemokrat Fimmel lauteten dagegen merklich ab.
Stürme von Heiterkeit erntete dagegen der Staats-
sekretär Born von Dulach, dessen Art der Diskussion ja be-
kannt ist, in der er es aber immer wieder versteht, der De-
batte gegen die Regierung die vorderste Spitze zu nehmen,
wenn er auch im Uebrigen auf starke Ablehnung in der
Sache stieß. Morgen Vormittag 10 Uhr beginnt die Wel-
terbesprechung der Interpellation mit einer Rede des fort-
schrittlichen Abgeordneten Georg Wolf.

Deutscher Reichstag.

|| **Berlin, 14. Jan.**

Eingegangen ist die neue Interpellation der Sozial-
demokraten über Zabern. Auf der Tagesordnung stehen
Petitionen. Vor Eintritt in die Tagesordnung rügt Präsident
Dr. Rümpf die Aeußerung eines Mitgliedes des Herrenhauses
in der Sitzung des Herrenhauses vom 10. Januar die
dahin ging, daß die berufene Vertretung des deutschen Volkes
die nationale Gesinnung, mit der im Lande der Wehrbeitrag
aufgenommen worden sei, habe vermissen lassen. Dies sei
eine Verleumdung des Reichstages, die er mit aller Entschieden-
heit zurückweise. Dann fuhr das Haus in der Beratung der

schiedener Gewerkschafts-Organisationen ausge-
füllt, die eine Reihe von weiteren Schutzbestimmungen für
die Arbeiter der Schwer-Industrie fordert. Die Kommission
beantragt, der Regierung die Petition zur Berücksichtigung
zu überweisen, die Konservativen dagegen beantragten nur
Erwägung. In der Debatte rügte Abg. Spiegel (Soz.) das
gesundheitsschädliche Ueberstundenwesen und die mangelhafte
Handhabung der bestehenden Schutzvorschriften. Auch der
Abg. Giesberts (Ztr.) ist der Meinung, daß die Verhältnisse
der Hüttenarbeiter einer Besserung bedürften. Er hält den
Achtstundentag für unbedingt notwendig. Abg. Böttcher
(nat.) gibt zu, daß Mißstände mancher Art in verschiedenen
Betrieben bestehen, die abgestellt werden müßten. Des weiteren
regt er verschiedene Verbesserungen zu Gunsten der Arbeiter
an und sagt dabei, die Fortführung der Sozialpolitik in der
Eisen-Industrie müsse für die Arbeiter, nicht gegen sie er-
folgen. Es sprachen noch die Abgg. Sosinski (Pol.), Windel
(Lothr.), Haberland (Soz.) und Burckhardt (wirtsch. Vg.),
worauf die Petition der Regierung zur Berücksichtigung über-
wiesen wurde. Donnerstag 1 Uhr Interpellation über
Zabern, Sonntagstrübe für Handelsgewerbe.

Ausland.

|| **Davos von der Außenwelt abgeschnitten.**

|| **Davos, 14. Jan.** Die 5000 Kurgäste, die
z. Zt. in Davos weilen, sind vom Verkehr mit der
Außenwelt völlig abgeschnitten, da die Staats-
straße Davos-Kloster durch Lawinensturz gesperrt ist.
Aus vielen Tiroler Orten treffen weitere Nachrichten
über verheerende Lawinenstürze ein. In St
Christoph erreichten die Schneemassen eine Höhe
von 4 einhalb Meter. Das Hospiz liegt bis zum
Dach im Schnee.

|| **Ein Attentatsversuch gegen Scherif Pascha.**

|| **Paris, 14. Jan.** Ein Attentat gegen den
türkischen General Scherif Pascha, der sich seit län-
gerer Zeit in Paris aufhält, ist heute Morgen
in seiner Wohnung von einem Mann, der angab, er
komme direkt von Saloniki und habe den Auftrag
einen Brief zu überreichen, verübt worden. Der
Anschlag mißlang. Außer dem Kammerdiener,
der lebensgefährlich verwundet wurde, erlitt der
Chausseur des Generals Scherif Pascha eine Ver-
letzung. Scherif Pascha und sein Schwiegersohn,
der Leutnant Sali Bey, der hinzukam und den At-
tentäter niederschloß und schwer verlegte, blieben
unverletzt.

Scherif Pascha erklärte einem Berichterstatter,
es handele sich bei dem auf ihn verübten An-
schlag um ein rein politisches Verbrechen und
er sei überzeugt, daß der Anschlag von der
türkischen Regierung angezettelt worden sei.
Er glaube, daß der Anstifter des Anschlags der
gegenwärtige Großwesir Saib Halim sei, der leib-
liche Bruder seiner Gattin, der Prinzessin Emineh
von Aegypten.

|| **Die Antwort der Dreibundmächte.**

|| **London, 14. Jan.** Die Antwort des Drei-
bundes auf den britischen Vorschlag betreffend die
Aegäischen Inseln wurde heute abend im
Auszärtigen Amt überreicht. Die Noten wurden
zwar einzeln überreicht, doch sind sie ihrem Cha-
rakter nach identisch. Dem Vernehmen nach enthält
die kurz gefasste Note wenig, was nicht schon seit
einiger Zeit vorausgesagt worden ist.

heit zur Empörung bot sich, als im Herbst 1903 der größte
Teil der Schutztruppe aus dem Hererolande nach dem äussersten
Süden zur Unterwerfung der aufständischen Vögelzweits ge-
eilt war. Die Hereros, die im ganzen etwa 10000 Mann
stark waren, hatten mit kluger Berechnung ihre Absichten
geheim gehalten und es so verstanden, ihre innersten Ge-
danken vor den deutschen zu verbergen, daß diesen der Aus-
bruch des Aufstandes völlig überrascht kam. Erst am 10.
Januar trafen bedenkliche Nachrichten von Zusammenrot-
tungen ein, und die Nachrichten am 11. zeigten dann die
Gefahren in ihrer ganzen Größe. Der Oberhäuptling Samuel
Maharero war aus Otahandja verschwunden und mehr
hundert bewaffnete und berittene Hereros rückten gegen die
Stadt heran. Die Eisenbahnbrücke bei Osona wurde zer-
stört, die Telegraphenverbindung mit Windhub abgeschnitten
und die Feste Otahandja eingeschlossen. Der Aufstand mußte
seit langer Zeit vorbereitet und geplant worden sein, denn
ziemlich gleichzeitig begannen die Hereros am 12. Januar,
im ganzen mittleren Schutzgebiet alle Weissen mit Ausnahme
der Engländer und Missionare zum Teil mit viehischer Graus-
amkeit zu ermorden, die Farmen zu plündern und alles
Vieh, dessen sie habhaft werden konnten, zu stehlen. Auch
die Behörden waren durch diese Greuelthaten völlig überrascht.
„Der Aufstand“, heißt es in einem Bericht des kaiserlichen
Gouverneurs, „ist der Regierung wie den Missionaren und
Ansielern gleich unerwartet gekommen. In nie für möglich
gehaltener Weise haben die Hereros ihre Absichten zu ver-
bergen gewußt und sind dann mit einem Schlage losge-
gangen. Es war, die reine sizilianische Vesper. Ich hätte
niemals an einen elementaren Ausbruch geglaubt, wie er
jetzt erfolgt ist.“ Durch die tatkraftige Verteidigung der
kleinen deutschen Befestigungen, die bei dem Zug gegen die
größeren Stationen den Angriffen der Hereros; aber trotz-

dem wurde durch deren Wüten ein grenzenloser Schaden ange-
richtet. Gegen 150 Ansiedler und Soldaten fielen der
Wortlust der Eingeborenen zum Opfer; die mühsam er-
richteten Farmen waren fast völlig zerstört, der wertvolle
Besitz, das Vieh, geraubt; was in mehr als zehnjähriger
Arbeit unter den schwierigsten Verhältnissen und mit großen
Kosten an Kulturwerten geschaffen worden, das war so in
wenigen Tagen vernichtet. Besonders schlimm war das Los
der Frauen gewesen, aber auch sie hatten sich bewunderungs-
würdig tapfer gehalten und, ohne zu jammern und zu ver-
zagen, den Männern helfend zur Seite gestanden. Aber
auch nachdem die ersten Angriffe abgeschlagen waren, blieb
die Lage furchtbar ernst. Die schwachen Befestigungen der
einzelnen Stationen konnten zunächst auf Hilfe nicht rechnen;
erst am 16. Januar traf das kleine Kanonenboot „Habicht“
zur Unterstützung vor Swakop und ein, und die Stadt
wurde nun gesichert. In den am meisten bedrängten Ort-
schaften Otahandja und Omaruru hätten sich aber die kleinen
Befestigungen der gewaltigen Uebermacht nicht lange erwehren
können, wenn nicht die Kompanie des Hauptmanns Franke
in Gewaltmärschen vom Süden des Schutzgebietes herbeige-
eilt wäre. Sie entsetzte in einem tapferen Siegeszuge die
beiden Orte. Doch mußten dann noch schwere verlustreiche
Gefechte geliefert werden, bis nach dem Eintreffen des großen
Expeditionskorps aus Deutschland schließlich in der Ent-
scheidungschlacht am Waterberg der Untergang der Hereros
besiegelt wurde.

Gedenket der hungernden Vögel!

II **Lissabon**, 14. Jan. Die Angestellten der Portugiesischen Eisenbahngesellschaft sind heute früh in den Ausstand getreten. Der Eisenbahnverkehr ist dadurch lahmgelegt.

Zur albanischen Lage.

II **Balona**, 14. Jan. Die internationale Kontrollkommission in Balona ist von Ismael Kemal Bey aufgefordert worden, die Regierung selbst in die Hand zu nehmen und lokale Verwaltungsbehörden einzusetzen. Nach Ansicht der Kontrollkommission ist an eine Beilegung der unruhigen Lage erst dann zu denken, wenn Ismael Kemal und Essad Pascha selbst das Land verlassen. Die Kontrollkommission hat bei den verschiedenen Regierungen Instruktionen eingeholt, die teilweise noch ausstehen. Man erwartet hier mit Ungebuld eine endgültige Entscheidung.

Der Generalstreik erklärt.

* **London**, 14. Jan. Im Transvalgebiet ist der Generalstreik erklärt worden. Die Abstimmung ergab eine gewaltige Mehrheit für den allgemeinen Ausstand. Die Lage ist sehr ernst. In der Kapkolonie werden die Rüstungen wie bei einem Kriege fortgesetzt.

Angeichts der äußerst bedrohlichen Lage im Streifgebiet, ist nunmehr der Belagerungszustand über die süd-afrikanischen Kolonien verhängt worden.

Zur Vulkankatastrophe in Japan.

II **Newyork**, 14. Jan. Die „Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, daß nach den letzten Nachrichten, die aus dem Unglücksbezirk von Kagochima eingetroffen sind, die Zahl der durch den Vulkanausbruch um Leben gekommenen Bewohner beinahe 100 000 beträgt. Der Sakura-Vulkan ist noch immer in voller Tätigkeit. Die Stadt Kagochima ist fast gänzlich durch die Lava sowie durch eine nachfolgende Flutwelle zerstört. Aus den japanischen Hafenstädten sind Dampfer mit Lebensmitteln und Zelten, sowie Decken für die überlebende Bevölkerung nach dem Schauplatz der Katastrophe abgegangen. Ärzte und Krankenpfleger sind aus den Militärhospitälern gleichfalls nach dem Schauplatz der Katastrophe entsandt worden.

II **Tokio**, 14. Jan. Der Kapitän des japanischen Kreuzers „Tschu“ meldet drahtlos, daß in Kagochima niemand am Leben geblieben sei. Ein Schiff, das nach dem ersten Ausbruch des Vulkans 307 Flüchtlinge an Bord nahm, soll während des zweiten Ausbruchs gesunken sein.

II **Tokio**, 14. Jan. Der Vulkan Sakurajima ist teilweise in sich zusammengefallen. Die Ausbrüche des Vulkans beginnen nachzulassen.

Von Nah und Fern.

Unsere Meteorologen prophezeien wieder, und zwar diesmal das Anhalten der Kälte. Nach der amtlichen Wetterkarte ist die Lage zurzeit folgendermaßen: Der Luftdruck übersteigt in Nord-europa 775 Millimeter, und das bisherige Haupt-Maximum im Südwesten des Erdteils auch noch nach wie vor vorhanden, wenn auch zu sekundärer Bedeutung herabgedrückt ist, so scheint die Wetterlage auf eine gewisse Beständigkeit Anspruch machen zu können. Der Frost dürfte sich noch weiterhin verschärfen, aber zunächst nur in mäßigem Umfang.

Kältewelle in Newyork. Ueber Newyork hat sich eine furchtbare Kältewelle ausgebreitet. Am Winternacht herrschte gestern eine Temperatur von 28 Grad Celsius. 18 Leute sind erfroren. Der Verkehr in den Straßen ist fast lahmgelegt.

Eine ganze Familie im Schneesturm erfroren. Ein tragisches Ende fand eine deutsch-russische Familie, die auf einem Rittergut im Zaverschen Kreise beschäftigt war. Die 7köpfige Familie wanderte, um das Jahrgeld zu sparen, zu Fuß nach der Heimat. Unterwegs wurden sie von einem eisigen Schneesturm überrascht und vom Wege abgetrieben. Alle sieben Personen wurden erfroren aufgefunden.

Von Wölfen aufgefressen wurden bei Grodno in Rußland acht Ausflügler, die sich verirrt hatten. Die betreffende Gegend liegt in tiefem Schnee, so daß die Bestien heißhungrig waren und Menschen annahmen.

In ernster Lage befindet sich der belgische Dampfer „Cogonquid“, der mit zahlreichen Passagieren von den Antillen unterwegs, in der Nähe der Insel Briar in der Sundry-Bucht auf ein Riff gestoßen ist. Der Dampfer sandte drahtlose Hilfesuche. Das Schiff ist sehr gefährdet.

Auch die japanische Küste hat eine schwere Sturmflut zu bestehen gehabt. Beim Untergang eines Küstendampfers in der Surugabai ertranken 100 Passagiere. Verschiedene Hafenanlagen sind gänzlich zerstört worden, Häuser wurden wegge-

dort zu kentern. Die Verluste an Menschenleben sind groß.

Das Meisterstück eines Polizeihundes. Ein Dresdener Herr hatte sein goldenes Augenglas verloren und konnte es in der Dunkelheit trotz eifrigen Suchens nicht wiederfinden. Er bat die Polizeiwache um den Polizeihund „Schad“. Da Straßengelehrte die Straße inzwischen gereinigt hatten, war die Arbeit für den Hund schwierig, schließlich aber nach etwa 20 Minuten doch noch von Erfolg. „Schad“ blieb plötzlich vor einem eben zusammengekehrten Kehricht stehen und scharrte aus ihm das zum Glück noch unversehrt Augenglas heraus.

Russisches Neujahr. Während die übrige Kulturwelt nach dem von Papst Gregor 13. im Jahre 1582 verbesserten Kalender, der alle 400 Jahre einen Schalttag ausläßt, rechnet, benutzt Rußland noch den alten Julianischen, von Gaius Julius Cäsar begründeten Kalender und ist der übrigen Welt in seiner Zeiteinteilung daher gegenwärtig um 13 Tage zurück. Die Aufnahme des Gregorianischen Kalenders ist auch im Zarenreiche nur noch eine Frage der Zeit.

Vom Oberst v. Reuter. Die in Zabern verbreitete Nachricht, Oberst v. Reuter sei aufgefordert worden, seinen Abschied einzureichen, ist erfunden. Bei dieser Meldung war sehr wahrscheinlich Zaberns Wunsch der Vater des Gedankens. Oberst v. Reuter hat vielmehr mit Rücksicht auf die Aufregungen der letzten Tage einen längeren Urlaub zu seiner Erholung bekommen, den er in Oberlisch im bad. Schwarzwald verleben wird. Anlässlich seines Freispruches sind dem aufrechten Oberst 15 000 Sympathieklundgebungen zugegangen. Oberst v. Reuter genießt wegen seines einfachen Auftretens in den ihm nahestehenden Kreisen große Sympathien. Eine Tochter des Obersten ist Lehererin, ein Sohn Ingenieur.

In die Murg gefahren und ertrunken. In Raft fuhr gestern ein neunjähriges Kind beim Schlittensfahren in die Murg und ertrank. Der Stiefvater, der zu Hilfe eilen wollte, geriet in Lebensgefahr und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Edisons sprechender Bildapparat. Im Großschloß in Karlsruhe fand gestern vor einer großen Anzahl Geladener, unter denen sich Minister, Militärs und Hofwürdenträger, Gelehrte und Künstler befanden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bildapparat statt, der die gleich treue bildliche und phonetische Wiedergabe des sich bewegenden Objekts bezweckt.

73 000 Mark hinter dem Ofen versteckt. In Braunschweig entstand im Erdgeschoß eines Hauses ein Schandfeuer. Als man den Brand löschte, fand man hinter einem Ofen altes Papier und darin versteckt ein Sparkassenbuch und Hypothekenscheine im Werte von 73 000 Mk., die einem Geizhals, dem Malermeister Preuß gehörten.

Eine Granate aus dem Jahre 1866. In Alt-Benedat bei Königgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister gefundene preußische Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundort gelegene Schmiede wurde zerstört und der 19jährige Sohn des Schmiedes zerrissen. Die Granatsplitter flogen 200 Meter weit.

„Eine Mauer um uns baue...“ Dem bekannten Gedicht von Clemens Brentano, in dem ein altes Mütterlein in einer Winternacht, die den Durchzug unbarmherziger Feinde bringen soll, betet: „eine Mauer um uns baue“, worauf das Häuschen durch eine Schneemauer den Blicken der Feinde entzogen wird, liegt ein tatsächlicher Vorgang dieser Art zugrunde. Er spielte sich in der Nähe Schlezwigs vor 100 Jahren ab. Am Dreikönigstag wurde in der Kirche des heutigen Stadtteils Friedrichsberg in Schleswig, wo einst die Hütte der Greisin stand, von den Predigern im Gottesdienst dieses Ereignisses gedacht, während die Gemeinde zum Schluß das Lied von Brentano sang.

Bermischtes.

§ **Der Wolkenträgerhut.** Kein Tag ohne neue Roboterheit. Die neueste, die die Gerolde der Pariser Hutmacher ausvollnen, ist, wie der „Konfekt“ mitteilt, der „Wolkenträgerhut“. Besagter Wolkenträgerhut mißt, wenn er sich in bescheidenem Umfange hält, 37 Zentimeter; die durchschnittliche Höhe dieser Form beträgt aber 60 Zentimeter und die allerhöchsten Modelle „erheben“ sich bis zu 136 Zentimeter. Man wolle sich dies anschaulich vorstellen: ein Frauenköpfchen überragt von einem Turm, der vom Rande bis zur Feder Spitze über 1 ein Drittel Meter mißt. Der Vergleich mit einem Turm ist übrigens nicht zutreffend, sondern dieser Hut hält sich mehr an die Form der Pagode. Er steigt also in drei, vier oder fünf sich mehr verzweigenden Terrassen auf und die Krönung des ganzen herrlichen Gebäudes bildet dann eine Aigrette oder aber eine lange schwarze Feder. Unpoetische Gemüter erinnern das Modell des Wolkenträgers einigermaßen an einen lang ausgezogenen Lampion, wie er bei uns wohl zur Herstellung „venezianischer Nächte“ angewandt wird.

und wer wagt nach dem, was wir in den jüngsten Jahren im Reich der Mode erlebt haben, dies lässlich zu vernichten, so können wir allerlei erleben. In keinem Wagen, in keiner Eisenbahn, in keinem Kraftfahrzeug, so wie sie jetzt sind, findet eine Dame mit diesem Hauptgeschmucke Unterkunft; und wenn sie auch nur von guter Mittelgröße ist, so wird ihr überhaupt das Durchschreiten von Türen bürgerlichen Umfanges zu einer großen Schwierigkeit werden. Also: ändern wir unsere Wagen, unsere Eisenbahnen und machen wir Türen und Zimmer höher. So will es die Mode des Wolkenträgerhutes!

§ **Als der Zucker nur in Apotheken zu haben war...** Viele Jahrhunderte hindurch durften Konfekt und andere Süßigkeiten nur in Apotheken, und zwar nur auf Grund eines ärztlichen Rezeptes verkauft werden. Das erscheint unglaublich, ist aber erklärlich, wenn man — so schreibt die „Opinion“ — bedenkt, daß der Zucker, der zuerst nur in ganz kleinen Mengen aus dem Orient eingeführt wurde, für die Alchimisten ein kostbares Studienobjekt bildete: er hatte damals beinahe dieselbe Bedeutung, die heute das Radium hat. Das Alktertum kannte nur aus Honig hergestellte Süßigkeiten. Der Zucker gelangte erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts, als in Sizilien und in Spanien Zuckerröhre angebaut wurde, in den pharmazeutischen Handel. Die Alchimisten und die Ärzte schrieben ihm wunderbare Eigenschaften zu, und das größte Wunder bestand darin, daß die Kranken diese „Medizin“ sehr gern nahmen und von ihr auch nach der Genesung nicht mehr lassen wollten. Wer einmal Zucker geleckt hatte, behauptete ständig, um die gezuckerten Pastillen weiter genießen zu dürfen, daß er sehr erkältet sei; aber nur die reichen Leute konnten sich den dauernden Genuß leisten, denn es war nur wenig Ware auf dem Markt, und die Preise waren infolge der großen Nachfrage bald ins Fabelhafte gestiegen. Als König Johann von den Engländern gefangen gehalten wurde, durften die Pariser Apotheken nur an vornehme Herren verkaufen, weil — so hieß es in einem königlichen Edikt — die Bürgerschaft sparen müsse, um zu dem für die Freilassung des Königs zu zahlenden Lösegelde beisteuern zu können. Im Jahre 1484 setzten die französischen Apotheker es durch, daß durch ein königliches Dekret den Droghändlern der Verkauf gezuckerter Pastillen verboten wurde. Der Konkurrenzkampf zwischen Apothekern und Droghisten bestand also schon damals. Wer also ein Schlemmer war und seinem Gaumen nicht bloß mit Honig schmeicheln wollte, mußte, um sich Zucker verschaffen zu können, mit einem regelrechten Rezept in die Apotheke gehen...

Blumenspflege im Januar. Den im Keller aufbewahrten Pflanzen sollte man auch jetzt während ihrer Ruhezeit eine aufmerksame Behandlung zuteil werden lassen. Diese besteht darin, daß man sie nicht einfach in einen Kellerwinkel stellt und sich nun dort selbst überläßt, sondern daß man für einen wirklich geeigneten Standort für sie sorgt. Am besten ist es, wenn sie etwas über dem Kellerboden auf einem Brett stehen, das auf Steinen liegt. Die Unterseite stelle man zur Seite und lege statt ihrer einige dünne Stäbchen unter, damit die Luft an die Wurzeln dringen kann. Man wähle die dunkelste Ecke zum Standort und gieße nur ganz selten, um die Triebkraft nicht anzuregen. Faulende oder modernde Pflanzenstängel entferne man, ebenso Schimmel von den Töpfen durch Abwaschen mit Seifenwasser. An frostfreien Tagen öffne man das Kellerfenster, doch schütze man die empfindlich gewordenen Pflanzen mit darüber gelegtem Pack- oder Zeitungspapier.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der R. Kellerschen Buchdruckerei, Altenfeld.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das neubegonnene Quartal werden fortgesetzt von Postboten Agenten u. Austräger entgegengenommen.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Altensteig.

Empfehle mein frisch zugelegtes Lager in

Sterbekleidern

zu allen Preislagen

sowie eine schöne Auswahl in
Toten-Buketts, Palm- u. Perlkranze etc.

Telefon Nr. 61. **Gust. Ziefle.**

Die hiesigen
freiwilligen Mitglieder
der aufgelösten Bezirkskranken-
pflege-Versicherung Nagold
wollen sich
**am Donnerstag, den 15.
u. Freitag, den 16. d. Mts.**
behufs Entgegennahme ihrer Er-
klärung, daß sie nunmehr der Allg.
Ortskrankenlasse Nagold angehören
wollen auf dem Geschäftszimmer der
Kasse persönlich einfinden.

Verwaltungsstelle:
Nieder.

Wehrbeitrags-Vermögenserklärung

Ein vollständiges Muster nebst einer Anleitung zur Dar-
stellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte
mit einem Anhang.

Von A. Nestle, Revisor beim K. Steuerkollegium in Stuttgart.
Preis 80 Pfennig.

Vorrätig in der **W. Nieker'schen** Buchhandlung,
Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☜

Altensteig.

Eissporen

hält in verschiedenen
Sorten von 80 Pfg. am Lager

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

**Brauschleier
Brautkränze
Haar-Garnituren
für Brautfräulein
Kinderkränzchen
Sträußchen**

fein feische Ware bei
Christiane Schmidt
vorm. Adrion.

Altensteig.

Blumendünger

in Packungen à 30 J
empfiehlt

Gust. Ziefle.

Altensteig.

Zuaelaufen

ist mir ein schwarzer Schnauzer.
Derselbe kann gegen Einrückungsge-
bühr und Futtergeld abgeholt werden.
Fr. Frey, Hüßwarter.

Einen starken

Handänge-Schlitten

hat zu verkaufen

Joh. Gg. Stichel
Egenhausen.

Zu

Schlittengeläuten

empfehle ich
Pariser Glocken
vernickelte
Olgaglöckchen
und
Schlittenbellen

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Reform-Hundekuchen

„Nagut“

der die Hunde gesund und leistungs-
fähig erhält, sehr gerne gefressen wird
und eine runde Form hat, empfiehlt

W. Beerl, Altensteig.

Frey, Lehrer, Jelahütte schreibt
am 4. 12. 12: Es gibt wohl kein
besseres Hundefutter als „Nagut“.
Obwohl ich solches erst seit kurzer
Zeit füttere, hat mein Hühnerhund
ganz andere Körperformen ange-
nommen und ist jählich passender
als ehedem. Nagut ist billig, appetit-
lich und nahrhaft. Senden Sie
umgehend wieder einen Zentner nach
Bahnhofstation Ripsenberg

Suche diskret verkäuf. Wohn- od.
Geschäftshaus mit Geschäfts-
Erfindung od. Spekulationsobjekt,
Brauerei, Gasthof, Gut, Mühle od.
Ziegelei hier od. Umgeb. Offerten
vom Besitzer unter „Rebital 202“
Postlagernd Gypingen.

Gestorbene.

Calw: Friedrich Schnauser.
Jelschhausen: Friederike Sayer, geb.
Kaufer, 40 J.
Stuttgart: Fel. Mathilde Kopp, 78
J.
Stuttgart-Tübingen: Sofie Fabricej,
geb. Ziegler.
Waiblingen: Friederike Kienle, geb.
Schilling, Gastwirts Wittin, 52 J.
Ellwangen: Maria Biehl, 70 J.
Weislingen: Adolf Better, Oberamts-
baumeister a. D., 81 J.

„Gleitshuhe“

aus Stahl gepreßt, mit erse-
barer Gleitsohle, für Fuhr-
werksbesitzer unentbehrlich, sind
bis zu 100 mm Reifbreite
stets vorrätig.

Preise billigst.

W. Beerl Altensteig
(Telephon 26).

Altensteig.

Sehr schöne, gesunde

Pfälzer Speisewiebel Strangkoblanch sowie „Walthoff“ Bismarckheringe

sind stets billigst zu haben bei

E. W. Luz Nachfolger
Friedr. Bühler jr.

Egenhausen.

Biehdecken

mit und ohne Riemen
empfiehlt

J. Kaltenbach.

Holzgrafenweiler.

I. Qualität

Hafermehl

empfiehlt

G. Schleich.

Hübsche

Briefkassetten

mit gebiegten Füllungen empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhandlung

Notiztafel.

Die Gemeinde Holzbronn
bringt am Samstag, den 17. d. M.,
nachm. von 1 Uhr ab aus ihrem
Gemeindefeld stückweise zum Verkauf:
20 St. Eichen, 1.—4. Kl. mit 18,36
Fstn. zum Teil sehr schön für Käfer
geeignet, sowie 5 St. Linden, 2 Ahorn,
1 Birke mit 3,83 Fstn.

Fruchtpreise.

Nagold, 10. Jan. 1914.

Dinkel	6,80	6,60	6,50
Weizen	10,50	10,—	9,75
Roggen	—	—	—
Berke	7,80	7,60	7,50
Hafer	7,70	7,26	7,—

Viktualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.— bis 1,20 M.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der
Württ. Notenbank Stuttgart,
Centralkasse
Württ. Genossenschaften Ulm,
Dresdner Bank Frankfurt a. M.

Postcheck-Conto Nr. 465
beim
Postcheckamt Stuttgart.

Telephon Nr. 2

Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

Eröffnung laufender Rechnungen
mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender
Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypo-
thek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

Gewährung von Vorschüssen
auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks
auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

Annahme von Geldern gegen Verzinsung:
Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der
Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anlehen erfolgen, soweit es die
verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu
jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von
3 1/2 % Zinsen. Die Jahreszinsen sind unter Vorlage des Anlehenscheines an
der Kasse abzuheben.
Die Höhe des Zinsfußes für diese Anlehen richtet
sich nach der Dauer der vereinbarten Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Wertpapieren
(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

Auszahlungen nach dem Auslande, speziell Amerika.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

